



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Redaction: Schlußbemerkung.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Schlufbemerfung.

Indem die Grenzboten zum Schluß des Jahres ihren Freunden für das schöne Wohlwollen danken, mit dem dieselben als Schreibende und Lesende für das Gedeihen des Blattes thätig waren, benützen sie die letzten Zeilen dieses Jahrgangs zu einigen geschäftlichen Bemerkungen.

Die grünen Blätter leiden gegenwärtig an der Unbequemlichkeit, in einzelnen Gegenden Oestreichs verboten zu sein. Wir wissen selbst nicht genau, über welche Orte sich das Verbot erstreckt; auch nicht, von wem es ausgegangen ist. Ob von unseren journalistischen Collegen und Rival, dem Feldzeugmeister von Welden und seinen militärischen Freunden, oder von unseren Gönnern im Ministerium selbst? Wir gestehen, daß wir die Generalität in leisem Verdacht haben, vor Allen den alten Schelm Welden, er hat in uns einen störrigen Recensenten seines deutschen Styls beseitigen wollen. Jedenfalls ist dies Verbot eine ungeschickte und lästige Maßregel. Es wäre unnütz, einem Militärgouverneur in Oestreich gegenüber von so veralteten Dingen, wie Pressefreiheit, Gesetz und Liberalität gegen die Presse zu sprechen, es bleibt uns nichts übrig, als seiner Gewalt die unsere gegenüber zu stellen. Er hat den Säbel, wir die gute Laune; er müht sich, uns umzubringen, wir lachen ihn aus; er ruft uns aus als radicale Ungeheuer, wir beurtheilen ihn mit dem humoristischen Wohlwollen, welches dem freien Mann gegenüber bornirter Willkür und pedantischer Unwissenheit geziemt. Unsern Lesern in Oestreich aber geben wir die Versicherung, daß das Verbot, so lästig es für unsere Abonnenten sein mag, uns nicht verhindern wird die volle Wahrheit ohne Groll, aber auch ohne Zaghaftigkeit auszusprechen und wir hoffen, daß sie mit uns den Wunsch theilen, es möge recht bald für den Kaiserstaat die Zeit kommen, wo die Grenzboten nicht mehr genöthigt sind, zu schelten und zu verurtheilen.

Unsere Mitarbeiter bitten wir, ihre wöchentlichen Sendungen so einzurichten, daß sie bis spätestens Dienstag in unseren Händen sind. Diejenigen Abonnenten, welche aus irgend einem Grunde über unregelmäßige Zusendung der Wochenhefte oder gänzlichliches Aufhören der Sendungen zu klagen haben, ersuchen wir, sich direct an uns wenden zu wollen, wir werden uns bemühen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Die Redaction.

 Mit dem ersten Januar 1850 beginnt der IX. Jahrgang der Grenzboten. Da wir dieselben nur auf festes Verlangen abgeben, so ersuchen wir die Bestellungen vor dem Anfang des Jahres einzusenden, damit die Stärke der Auflage danach bestimmt werden kann.

Man pränumerirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Der jährliche Pränumerationspreis ist 10 Thlr. oder 15 Fl. C.: M.

Die Verlagsbuchhandlung.

Verlag von F. V. Herbig. — Redacteurs: Gustav Freytag und Julian Schmidt.

Druck von Friedrich André.